

Evaluation

Jugendprojekt LIFT III, 2014

Abschlussbericht

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP

Dr. Lars Balzer

Leiter Fachstelle Evaluation

Kirchlindachstrasse 79

3052 Zollikofen

lars.balzer@ehb-schweiz.ch

Im Auftrag von

Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft (NSW/RSE)

Gabriela Walser

Projektleitung LIFT

Schläflistrasse 6

3013 Bern

04.04.2015

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	3
2	Evaluationsauftrag und -konzept.....	5
3	Ergebnisse.....	6
3.1	Grundlagen und Stichprobe.....	6
3.2	Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen.....	6
3.3	Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen.....	7
3.3.1	LIFT im Kanton Zürich.....	8
3.3.2	LIFT im Kanton Bern.....	10
3.3.3	LIFT im Kanton Thurgau.....	12
3.3.4	LIFT im Kanton Aargau.....	13
3.3.5	LIFT im Kanton Vaud.....	15
4	Abbruchquoten und -gründe in LIFT.....	15
5	Zusammenfassung.....	16

1 Ausgangslage

Im Jugendprojekt LIFT werden neue Ansätze zur Förderung schulisch und sozial schwacher Jugendlicher in Zusammenarbeit mit Schulen, Schulbehörden, Eltern, Berufswahlfachpersonen und der Wirtschaft konzipiert, erprobt und evaluiert.

Jugendliche, die Mühe haben könnten, nach Schulende den Übergang ins Berufsleben erfolgreich zu gestalten, werden dabei bereits zu Beginn der Oberstufe erfasst und bis zum Übergang nach der 9. Klasse begleitet.

Die Koordination des Gesamtprojekts erfolgt durch das LIFT-Team des Netzwerkes für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE¹ in Bern.

Kernelemente des Jugendprojektes LIFT sind²:

- Frühzeitig individuell erfassen: LIFT konzentriert sich auf den Einbezug von Jugendlichen, welche aufgrund ihrer schulischen und sozialen Situation überdurchschnittlich Mühe haben könnten, nach der obligatorischen Schulzeit eine valable Anschlusslösung in der Berufswelt zu finden. Hierzu werden die Jugendlichen bereits ab der 7. Schulklasse erfasst, um sie daraufhin im Projekt für die Arbeitswelt zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren. Im zugrunde liegenden Selektionsprozess werden die Einschätzung der Lehrpersonen, die Selbstbeurteilung der Jugendlichen sowie die Beurteilung durch die Eltern als Hauptkriterien herangezogen. Bei einer definitiven Teilnahme am Projekt LIFT wird von den Jugendlichen und den Eltern eine Teilnahmevereinbarung unterzeichnet.
- Wöchentlich praktische Einsätze an Wochenarbeitsplätzen (WAP): In kleinen und mittleren Unternehmen der Region können Jugendliche erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln, sich regelmässig bewähren und dazu noch ein Taschengeld verdienen. In einem WAP arbeiten die Jugendlichen 3 bis 5 Stunden pro Woche (max. 3 Stunden/Tag). Sie erledigen dabei einfache, leichte Arbeiten, die im Rahmen des Arbeitsrechtes erlaubt sind. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt. WAP sollen womöglich in ortsansässigen Betrieben gesucht werden. Ein regelmässiger Kontakt zwischen Schule und Betrieben ist für einen erfolgreichen Arbeitseinsatz wichtig.
- Gezielt fördern und fordern: In Modulkursen werden soziale, methodische und personale Kompetenzen der jungen Leute gestärkt. Sie sollen einen eigenständigen Berufs- und Lebensweg finden. Dafür brauchen sie angepasste Unterstützung. Konkret werden die ausgewählten Jugendlichen in Gruppen durch geeignete Fachpersonen zuerst auf die WAP vorbereitet und anschliessend begleitet. Schülerinnen und Schüler erlangen die nötigen Kompetenzen, um in die WAP einzusteigen. Während der Dauer ihrer Teilnahme werden die Erfahrungen der Jugendlichen aufgearbeitet, sie werden beraten und unter-

¹ Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft (NSW/RSE, <http://www.nsw-rse.ch/>)

² Die Informationen zum Projekt LIFT basieren u.a. auf den Projektdokumentationen des NSW (<http://jugendprojekt-lift.ch/>). Dort sind ausführlichere Projektinformationen verfügbar.

stützt und die Selbst- und Sozialkompetenz wird gezielt weiter gestärkt. In der Phase der Lehrstellensuche werden die Jugendlichen individuell unterstützt. Die Modulkurse finden im Normalfall wöchentlich im Schulhaus statt.

- Professionelle Vorbereitung und Begleitung: In enger Kooperation mit Schule und Betrieben werden die Jugendlichen in die Arbeitswelt eingeführt. Ergänzende Trainingsmodule fördern ihre Kompetenzen. Im Gruppen- und Einzelcoaching werden laufend anstehende Herausforderungen angegangen.

In einer dreijährigen Pilotphase (2007-2009) wurde LIFT an vier Pilotstandorten in den Kantonen Zürich und Bern erprobt. Beteiligt waren die Schulen Schwabgut (Bern West), Morillon (Wabern / Köniz), Halden (Glattbrugg) und Bruggwiesen (Wangen-Brütisellen). Zu dieser Pilotphase liegt ein ausführlicher Evaluationsbericht³ vor.

In 2010/2011 (Projektphase LIFT II) hatte sich die Aufgabe des NSW/RSE hin zum Projektkoordinator gewandelt. Es wurde nicht mehr die Verantwortung für wenige konkrete Projektstandorte getragen. Vielmehr förderte das NSW/RSE als Kompetenzzentrum LIFT den Aufbau von weiteren lokalen LIFT-Einheiten in der ganzen Schweiz und begleitete die Einführung auf lokaler Ebene. Ende 2011 konnten 47 Schulen, davon 14 in der West- und Südschweiz, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Ausserdem etablierte sich das Kompetenzzentrum LIFT in Bern zur Betreuung und Koordination der lokalen LIFT-Standorte sowie der Vernetzung in der ganzen Schweiz. Die Evaluation von LIFT II hatte zum Ziel, für diese Aufbauarbeiten unterstützende Informationen bereit zu stellen. Der Evaluationsbericht⁴ legt eine von verschiedenen Personengruppen empirisch bewertete Liste von Bedingungen einer erfolgreichen LIFT-Durchführung vor. Sie besteht aus 54 Erfolgsbedingungen, die verschiedene Aspekte des Projektes betreffen.

Die dritte Projektphase (2012-2014) sieht eine weitere Erhöhung der Anzahl der Projektstandorte vor. Das Unterstützungsangebot des NSW/RSE bezieht sich u.a. auf Dokumentation, Beratung, Knowhow-Sharing, Begleitung des Aufbaus lokaler LIFT-Einheiten, ein Leitfaden zur Umsetzung, ein Kursleiterhandbuch zu den Modulkursen, Bereitstellung von Arbeitsinstrumenten, Durchführung regionaler Treffen, etc.

Zur im ersten Jahr der dritten Projektphase durchgeführten Evaluation liegt ein Bericht vor⁵, der beschreibt, wie die in der Evaluation von LIFT II beschriebenen Erfolgsbedingungen vor Ort aktuell bewertet, welche Verbesserungsmöglichkeiten für die Durchführung vor Ort gesehen und welche standortübergreifende Aufgaben für ein nationales Kompetenzzentrum LIFT gesehen und gewünscht werden.

³ Balzer, L. (2010). *Evaluation Jugendprojekt LIFT - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁴ Balzer, L. (2012). *Evaluation Jugendprojekt LIFT II - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁵ Balzer, L. (2013). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2012 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

Im zweiten Jahr der dritten Projektphase widmete sich die Evaluation nicht mehr der Projektkoordination oder der konkreten Durchführungsarbeit an den Standorten vor Ort; vielmehr wurden wieder die Jugendlichen in den Blick genommen und es wurde der Frage nachgegangen, welche Anschlusslösungen durch LIFT geförderte Jugendliche nach Ende ihrer Schulzeit gefunden haben und wie diese Anschlusslösungen zu bewerten sind. Die Ergebnisse liegen ebenfalls in Berichtsform vor⁶.

Diese Strategie lieferte wertvolle Erkenntnisse, so dass sie mit dem hier vorliegenden Bericht für das dritte Jahre der dritten Projektphase wiederholt wird.

2 Evaluationsauftrag und -konzept

Das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF⁷ erhielt vom Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft (NSW/RSE) für das dritte Jahr der dritten Projektphase den Auftrag, Aspekte des Jugendprojektes LIFT zu evaluieren und dabei wie schon im Jahr zuvor die Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Damit tritt die Frage nach der Wirkung der Förderung durch LIFT bei den geförderten Jugendlichen wiederum in den Mittelpunkt des Interesses.

Im Kern geht es darum, die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen nach Abschluss des LIFT-Projektes mit jenen anderer, vergleichbarer Jugendlicher ausserhalb von LIFT zu vergleichen. Wissenschaftliche Vergleichsgruppendesigns oder gar experimentelle Studien sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen des Projektes nicht durchführbar, doch die in der Evaluation des zweiten Jahres von LIFT III verfolgte Idee des Vergleichs von LIFT-Statistiken mit kantonalen Statistiken von Schulabgängerinnen und Schulabgängern erwies sich als ein vielversprechender Ansatz zur Beantwortung der Wirkungsfrage von LIFT. Auf diese Art und Weise ist es möglich, die Quoten der Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen einer gewissen Bewertung zu unterziehen; man bekommt eine Vorstellung davon, ob durch LIFT-Jugendliche erzielte Anschlusslösungen anders ausfallen als bei vergleichbaren Jugendlichen ausserhalb von LIFT, wodurch Hinweise auf die Wirkung des Jugendprojektes LIFT resultieren.

Die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens ist nicht einfach. LIFT ist in der Zwischenzeit in vielen Kantonen und allen Sprachregionen der Schweiz aktiv, weswegen unterschiedliche kantonale Vergleichsstatistiken zu berücksichtigen sind, wenn solche überhaupt zur Verfügung stehen. Darüber hinaus erschweren unterschiedliche Erhebungsmethoden und -zeitpunkte, uneinheitliche Anschlusslösungsdefinitionen und zur LIFT-Kohorte nur bedingt ähnliche Gruppierungen das Unterfangen. Trotz allem zeigte die letztjährige Evaluation, dass unter Rückgriff auf Vergleichsstatistiken die Wirkungsfrage angegangen werden kann.

⁶ Balzer, L. (2013). Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2013 - Abschlussbericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB IFFP IUFPF).

⁷ Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF <http://www.ehb-schweiz.ch/>

3 Ergebnisse

3.1 Grundlagen und Stichprobe

Empirische Grundlage dieser Evaluation bildet die Erhebung der Anschlusslösungen aller LIFT-Jugendlichen, die im Jahr 2014 nach Förderung durch das Jugendprojekt LIFT die Schule abgeschlossen haben. Dies betraf 35⁸ aktive Standorte in der Deutschschweiz und in der Romandie, die im Winter 2014 vom NSW angeschrieben wurden mit der Bitte, ein kurzes, gemeinsam mit dem EHB IFFP IUFFP entwickeltes Erhebungsraster auszufüllen.

Kern des Erhebungsrasters war eine durch den lokalen LIFT-Koordinator bzw. die lokale LIFT-Koordinatorin auszufüllende Liste aller LIFT-Absolventinnen und -absolventen mit Angaben zur zum Projektabschluss bekannten Anschlusslösung (offene Frage sowie vorgegebene Antwortalternativen: „Lehrstelle EFZ“, „Lehrstelle EBA“, „schulisches Brückenangebot“, „betriebliches Brückenangebot“, „Praktikum“, „sonstiges“, „keine Anschlusslösung“) sowie zum Geburtsland der Eltern als Hinweis auf einen möglichen Migrationshintergrund (Eltern im Ausland geboren?: ja, beide / ja, ein Elternteil / nein / weiss nicht). Darüber hinaus wurde das Schulniveau der Jugendlichen erhoben. Es resultierte eine Gesamtliste von 200 Jugendlichen.

Zusätzlich wurden für alle Jugendlichen, die die Teilnahme am Projekt LIFT vorzeitig beendet hatten, die Gründe für diesen Abbruch erfragt. Dies betraf weitere 42 Jugendliche.

3.2 Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen

Wie sehen die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2014 aus? Tabelle 1 liefert einen Überblick.

Tabelle 1:

Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2014

	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	77	38.5
Lehrstelle (EBA)	32	16.0
schulisches Brückenangebot	44	22.0
betriebliches Brückenangebot	14	7.0
Praktikum	16	8.0
sonstiges	12	6.0
noch keine Anschlusslösung	5	2.5
Gesamt	200	100.0

⁸ Ein weiterer Standort wurde aus der Analyse ausgeschlossen, weil die Umsetzung vor Ort zu wenig dem LIFT-Konzept entsprach.

Demnach haben etwas über 50% aller LIFT-Jugendlichen eine Lehrstelle gefunden (und davon mehr als doppelt so viele eine EFZ gegenüber einer EBA-Lehrstelle). Nahezu jeder fünfte absolviert nach der obligatorischen Schulzeit ein schulisches Brückenangebot, jeder 14. ein betriebliches. Vergleichbar mit der betrieblichen Brücke ist die Anzahl derjenigen, die ein Praktikum absolvieren, und nur ein paar weniger Jugendliche haben eine sonstige Anschlusslösung gefunden. Noch ohne Anschlusslösung ist jeder 40. Jugendliche.

Nimmt man das Geburtsland der Eltern der Jugendlichen als Indikator für den Migrationshintergrund und definiert einen solchen als gegeben, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren worden ist, so haben 112 bzw. nahezu 75% der Jugendlichen, von denen Angaben vorliegen, einen solchen; 40 hingegen nicht. Von 48 Jugendlichen liegen keine Informationen zu einem möglichen Migrationshintergrund vor. Die folgende Tabelle 2 gibt Auskunft über die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Vergleich ohne und mit Migrationshintergrund.

Tabelle 2:

Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2014, nach Migrationshintergrund

	ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	20	50.0	39	34.8
Lehrstelle (EBA)	8	20.0	18	16.1
schulisches Brückenangebot	6	15.0	30	26.8
betriebliches Brückenangebot	0	0.0	4	3.6
Praktikum	4	10.0	10	8.9
sonstiges	2	5.0	8	7.1
noch keine Anschlusslösung	0	0.0	3	2.7
Gesamt	40	100.0	112	100.0

Es wird ersichtlich, dass LIFT-Absolvierende ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger eine Lehrstelle als Anschlusslösung gefunden haben als LIFT-Absolvierende mit Migrationshintergrund. Die Quote der Jugendlichen mit Praktikum ist in beiden Gruppen vergleichbar. Brückenangebote sind entsprechend häufiger gefundene Anschlusslösungen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

3.3 Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen

Es stellt sich nun die Frage, was diese Zahlen genau bedeuten und ob man bei diesen Anschlusslösungen von guten Quoten sprechen kann, die für einen Erfolg des Jugendprojektes LIFT sprechen, oder ob man eher einen Misserfolg feststellen muss. In Kapitel 2 wurde schon beschrieben, dass dies mit einem Vergleich der LIFT-Anschlusslösungen zu kantonalen Vergleichsstatistiken überprüft wird.

Die 200 Jugendlichen, die LIFT im Jahr 2014 abgeschlossen und ihre Schule verlassen haben, gingen in zehn verschiedenen Kantonen zu Schule. Die fünf grössten LIFT-Gruppen stammen aus den Kantonen (in alphabetischer Reihenfolge) Aargau, Bern, Thurgau, Vaud, Zürich.

Die methodische Herausforderung besteht nun darin, erstens geeignete kantonale Vergleichsstatistiken zu finden und wenn das gelingt zweitens zu LIFT möglichst vergleichbare Gruppen aus diesen Statistiken auszuwählen.

Prinzipiell ist dabei zu beachten, dass eine vollständige Vergleichbarkeit LIFT/Kanton kaum herstellbar sein wird, sondern nur annäherungsweise erfolgen kann, aufgrund von unterschiedlichen Erhebungsmethoden und -zeitpunkten, uneinheitlichen Anschlusslösungsdefinitionen und nur ähnlichen Gruppenvergleichen.

Eine weitere Einschränkung in der Vergleichbarkeit dürfte in der Rekrutierungspraxis von LIFT liegen: Da im Jugendprojekt LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen (Kleinklassen, Sekundar C, etc.) nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), dürften die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Auswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen. Beim späteren Gruppenvergleich ist damit schon von einem zumindest kleinen Erfolg von LIFT auszugehen, wenn die LIFT-Jugendlichen nicht schlechter abschneiden als die Jugendlichen aus den entsprechenden kantonalen Vergleichsgruppen.

3.3.1 LIFT im Kanton Zürich

Will man sich im Kanton Zürich darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so hilft die Bildungsstatistik des Kantons weiter. Konkret stehen Daten aus der jeden Sommer durchgeführten Erhebung zur Schul- und Berufswahl (SBW)⁹ zur Verfügung. In dieser Erhebung werden alle Schülerinnen und Schüler des 9. (und 8.) Schuljahres sowie aus Brückenangeboten (aber nicht aus der Mittelschule) erfasst, die einen Berufswahlentscheid vor sich haben. Die Angaben hierzu werden direkt von den Schulen geliefert. Die zur Verfügung stehenden Daten sind mit Stand Juli aktualisiert.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Berufslehre / Attest (EBA) / Anlehre / Übr. Berufl. Ausb. / Mittelschule / Übrige Schulen / Öffentl. BVJ / Priv. schul. Brücken / Praktika / Anderes / Ohne Anschlusslösung* definiert.

Im Sommer 2014 betraf das 12393 junge Menschen.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der SBW-Erhebung ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen.

⁹ <http://www.bista.zh.ch/sbw/sbw.aspx>

Die LIFT-Standorte im Kanton Zürich haben ihre Jugendlichen sowohl auf Sek-B als auch auf Sek-C Stufe rekrutiert. Die Rekrutierung auf Sek-B Stufe geschah dabei grossmehrheitlich im Bezirk Zürich, die Rekrutierung auf Sek-C Stufe quer über die verschiedenen Bezirke des Kantons verteilt.

Dieser Rekrutierungsstrategie entsprechen die SBW-Kategorien der „Schülerinnen und Schüler Sek B / G“ sowie „Schülerinnen und Schüler Sek C / Kleinklassen“, Darüber hinaus liegt die kantonale Statistik für Zürich bis auf Bezirksebene vor.

Deswegen werden im Folgenden zwei Analysen dargestellt, denen möglichst ähnliche Gruppenvergleiche zugrunde liegen: Den Ergebnissen in Tabelle 3 liegen alle LIFT-Jugendlichen des Bezirkes Zürich im Kanton Zürich zugrunde. Da diese grossmehrheitlich aus der Sek-B Stufe stammen, werden aus der kantonalen Statistik alle Jugendlichen des Bezirkes Zürich auf Sek-B Stufe ausgewählt. In Tabelle 4 werden alle anderen LIFT-Jugendlichen des Kantons Zürich dargestellt, die grossmehrheitlich aus der Sek-C Stufe stammen, weswegen alle Jugendliche des Kantons Zürich auf Sek-C Stufe als Vergleichsgruppe dienen.

Tabelle 3:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen (Bezirk Zürich) mit Jugendlichen aus Sek B /G, Bezirk Zürich im Kanton Zürich, Abschlussjahr 2014

	LIFT		Zürich	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	17	38.6	304	36.7
Lehrstelle (EBA)	4	9.1	56	6.8
Brückenangebot	20	45.7	304	36.7
Praktikum	2	4.5	83	10.0
Sonstiges	0	0.0	41	4.9
noch keine Anschlusslösung	1	2.3	41	4.9
Gesamt	44	100.0	829	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen (Bezirk Zürich) mit Jugendlichen aus Sek B /G, Bezirk Zürich im Kanton Zürich, so fällt eine geringfügig höhere Quote gefundener Lehrstellen der LIFT-Jugendlichen auf. Ein Brückenangebot ist bei LIFT-Jugendlichen deutlich öfter anzutreffen.

Tabelle 4:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen (alle ausser Bezirk Zürich) mit Jugendlichen aus Sek C / Kleinklassen, Kanton Zürich, Abschlussjahr 2014

	LIFT		Zürich	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	17	32.1	113	18.7
Lehrstelle (EBA)	10	18.9	125	20.7
Brückenangebot	18	34.0	165	27.3
Praktikum	4	7.5	38	6.3
Sonstiges	3	5.7	72	11.9
noch keine Anschlusslösung	1	1.9	92	15.2
Gesamt	53	100.0	605	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen (alle ausser Bezirk Zürich) mit Jugendlichen aus Sek C / Kleinklassen im Kanton Zürich, so fällt insbesondere die höhere Quote gefundener Lehrstellen (EFZ) der LIFT-Jugendlichen auf. Ebenso fällt die Quote bei den Brückenangeboten bei LIFT-Jugendlichen höher aus. Die Quote derjenigen, die noch keine Anschlusslösung gefunden haben, ist im Kanton Zürich deutlich höher.

Die Zeiträume für beide Datensätze sind vergleichbar. In beiden Fällen beziehen sich die Angaben ca. auf das Ende der Pflichtschulzeit, so dass keine systematische Verzerrung der Ergebnisse aufgrund des Erhebungszeitraumes zu erwarten ist.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten der SBW-Statistik enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.2 LIFT im Kanton Bern

Will man sich im Kanton Bern darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so helfen die Daten aus der kantonalen Schulaustretenden-Umfrage¹⁰ weiter. Die Statistik erfasst per Fragebogen den Laufbahnentscheid, das Geschlecht, die Nationalität (CH oder Ausland), den Klassentyp und den Schulort bei allen Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den 9. und 10. Klassen aller Klassentypen im Kanton Bern. Stichtag der jährlichen Erhebung ist der 01. Juni.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Lehrvertrag / Suche / Maturitätsschule / Handelsmittelschule (3 Jahre) / BVS (BSA, BSI, BSP) / Vorlehre / 10. Schulj. Privat / 2-jähr. Handelssch. / FMS praktisch. / Zwischenj. / Arbeitsstelle / unentschlossen* definiert.

¹⁰ <http://www.erz.be.ch/de/index/berufsberatung/berufswahl/statistik.html>

Im Sommer 2014 betraf das 11132 junge Menschen.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der Schulaustretenden-Umfrage ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. LIFT am ähnlichsten ist die Kategorie der „Schulaustretenden aus den 9. Realklassen“, Lediglich 1 LIFT-Jugendlicher stammt nicht aus einer Realklasse. Deswegen kann diese Gruppe dem folgenden Vergleich zugrunde gelegt werden. Ergebnisse des Vergleiches sind Tabelle 5 zu entnehmen.

Tabelle 5:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen aus Realklassen, Kanton Bern, Abschlussjahr 2014

	LIFT		Bern	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	7	36.8		
Lehrstelle (EBA)	5	26.3		
Lehrvertrag ¹¹			1709	52.5
schulisches Brückenangebot	3	15.8		
10. Schuljahr privat			234	7.2
BVS			907	27.8
betriebliches Brückenangebot	0	0.0		
Praktikum	2	10.5		
Praktisches Zwischenjahr			139	4.3
Sonstiges	2	10,5	163	5.0
noch keine Anschlusslösung	0	0.0	105	3.2
Gesamt	19	100.0	3257	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen aus der Schulaustretenden-Umfrage, so kann man festhalten, dass die Quoten eines Lehrvertragsabschlusses in der LIFT-Gruppe etwas über 10% höher ausfallen als im Gesamtkanton, die Wahrnehmung eines schulischen Brückenangebotes ist hingegen viel seltener.

Die Erhebungszeiträume für beide Datensätze unterscheiden sich leicht; die Daten für LIFT decken einen etwas späteren Zeitraum ab. Allerdings ist der Prozentsatz derjenigen, die in der Schulaustretenden-Umfragung äussern, noch keine Anschlusslösung gefunden zu haben, nicht so gross, als dass mögliche Veränderungen bei diesen Personen den Gruppenvergleich wesentlich verändern würden.

¹¹ In der Statistik des Kantons Bern wird die Kategorie ‚Lehrvertrag‘ nicht weiter differenziert.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten in der Schulaustretenden-Umfrage enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.3 LIFT im Kanton Thurgau

Will man sich im Kanton Thurgau darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so helfen die Daten der Bildungsstatistik des Kantons Thurgau¹² weiter. Dieser Statistik liegt die Schul- und Berufswahlerhebung zu Grunde, die Aufschluss über die weiteren Ausbildungen der Jugendlichen nach Beendigung der obligatorischen Volksschulzeit sowie nach einer schulischen Zwischenlösung gibt. Die Erhebung wird jeweils im März und Ende Schuljahr in allen öffentlichen und privaten Schulen des Kantons Thurgau durchgeführt und umfasst alle Klassen im 9. Sekundarschuljahr (inkl. Sonderklassen) der Volksschule sowie Schülerinnen und Schüler von schulischen Zwischenlösungen (Berufswahlschulen etc.). Die Daten wurden Mitte Juli 2014 zuletzt aktualisiert.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Anderes / Berufliche Ausbildung / Mittelschule / Noch ohne Anschlusslösung / Schul. und prakt. Brückenangebote* definiert.

Angaben von 2960 Schülerinnen und Schülern sind in der Statistik vorhanden.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der Bildungsstatistik des Kantons ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, wäre eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. Nahezu alle LIFT-Jugendlichen stammen aus der Gruppe „Sekundarschule (Grundansprüche) oder aus Kleinklassen“. Die Bildungsstatistik im Kanton Thurgau weist ihre Daten allerdings nur für die Gesamtgruppe aus, also inklusive Jugendlicher mit höchstem Schulniveau. Ergebnisse dieses nur eingeschränkt aussagekräftigen Vergleiches sind Tabelle 6 zu entnehmen.

¹² <http://www.bista.tg.ch/sbw/sos-ergeb-kt.aspx>

Tabelle 6:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit allen Jugendlichen, Kanton Thurgau, Abschlussjahr 2014

	LIFT		Thurgau	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	11	61.1		
Lehrstelle (EBA)	4	22.2		
berufliche Ausbildung			2041	68.9
Brückenangebot	1	5.6	497	16.8
Praktikum	2	11.1		
Sonstiges			363	12.2
noch keine Anschlusslösung			59	2.0
Gesamt	18	100.0	2960	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen aus der Bildungsstatistik des Kantons Thurgau, so kann man festhalten, dass die Quoten für eine Lehrstelle als Anschlusslösung in LIFT höher ausfallen, obwohl die kantonale Statistik Jugendliche aller Schulstufen umfasst. Dieser Vergleich ist allerdings aufgrund der kleinen Anzahl von LIFT-Schülern nur begrenzt aussagekräftig.

Die Zeiträume für beide Datensätze sind vergleichbar. In beiden Fällen beziehen sich die Angaben ca. auf das Ende der Pflichtschulzeit, so dass keine systematische Verzerrung der Ergebnisse aufgrund des Erhebungszeitraumes zu erwarten ist.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten der kantonalen Bildungsstatistik enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.4 LIFT im Kanton Aargau

Will man sich im Kanton Aargau darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so helfen die Daten aus der kantonalen Erhebung STEP I¹³ weiter. Für diese Statistik wird jeweils im Juni nachgefragt, welchen Weg die Lernenden nach Abschluss der Sekundarstufe I einschlagen werden. Seit 2008 werden die Anschlusslösungen aller Lernenden von Regelschulen erfasst. Seit 2010 sind zusätzlich die Sonderschulen und seit 2012 die Privatschulen in die Erhebung integriert.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Allgemeinbildende Schulen/ Beruf. Vollzeitschulen WMS,IMS / Duale Berufsbildung / Brückenangebot, Zwischenlösung / Praktikum,*

¹³ https://www.ag.ch/de/bks/ueber_uns_bks/zahlen/kennzahlen_bildung/step1/step_i.jsp

Erwerbsarbeit, (Beschäftigung) / Ausserkant. Anschlusslösung / Ohne Anschlusslösung definiert.

Im Sommer 2014 betraf das 6698 junge Menschen.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der kantonalen Erhebung STEP I ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, wäre eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. Alle LIFT-Jugendlichen des Kantons Aargau stammen aus der Gruppe „Realschule (IBK oder BWJ)“ oder aus Kleinklassen“. Die Bildungsstatistik im Kanton Aargau weiss ihre Daten allerdings nur für die Gesamtgruppe aus, also inklusive Jugendlicher mit höchstem Schulniveau. Ergebnisse dieses nur eingeschränkt aussagekräftigen Vergleiches sind Tabelle 7 zu entnehmen.

Tabelle 7:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Kanton Aargau mit Jugendlichen aus Realklassen, Kanton Aargau, Abschlussjahr 2014

	LIFT		Aargau	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	0	0.0		
Lehrstelle (EBA)	4	22.2		
berufliche Ausbildung			786	64.3
Brückenangebot	11	61.1	279	22.8
Praktikum	1	5.6	71	5.8
Sonstiges	2	11.1	49	4.0
noch keine Anschlusslösung	0	0.0	37	3.0
Gesamt	18	100.0	1222	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen aus der kantonalen Erhebung, so kann man festhalten, dass die Quoten eines Lehrvertragsabschlusses in der LIFT-Gruppe deutlich niedriger ausfallen als im Gesamtkanton, die der Brückenangebote ist hingegen im gleichen Ausmass höher. Allerdings sind in der Statistik der Kantons Jugendliche aller Schulstufen enthalten.

Die Erhebungszeiträume für beide Datensätze unterscheiden sich leicht; die Daten für LIFT decken einen etwas späteren Zeitraum ab. Allerdings ist der Prozentsatz derjenigen, die in der kantonalen Statistik noch ohne Anschlusslösung ausgewiesen sind nicht so gross, so dass mögliche Veränderungen bei diesen Personen den Gruppenvergleich nicht wesentlich verändern würden.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten in der Schulaustretenden-Umfrage enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.5 LIFT im Kanton Vaud

Statistische Informationen darüber, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, liegen im Kanton Vaud nur alle 5 Jahre, aber nicht für das Jahr 2014 vor. Deswegen kann kein Vergleich von LIFT-Quoten mit kantonalen Statistiken erfolgen. Tabelle 8 gibt die Zahlen ohne Vergleichsmassstab an.

Tabelle 8:

Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Kanton Vaud, Abschlussjahr 2014

	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	10	55.6
Lehrstelle (EBA)	1	5.6
schulisches Brückenangebot	3	16.7
betriebliches Brückenangebot	0	0.0
Praktikum	1	5.6
sonstiges	3	16.7
noch keine Anschlusslösung	0	0.0
Gesamt	18	100.0

4 Abbruchquoten und -gründe in LIFT

Neben den Anschlusslösungen von Jugendlichen, die LIFT abgeschlossen haben, ist eine relevante Information, wie viele Jugendliche die Teilnahme an LIFT abgebrochen haben und aus welchen Gründen das geschah. Die Anschlusslösungen würden nämlich in einem anderen Licht erscheinen, wenn nur ein kleiner Teil – und dann wahrscheinlich die leistungsmässig besseren – der ins Projekt eingetretenen Jugendlichen dieses überhaupt abgeschlossen hätten.

Wie weiter oben schon ausgeführt, haben 200 Jugendliche 2014 das Jugendprojekt LIFT abgeschlossen. Weitere 42 Jugendliche dieser LIFT-Kohorte haben ihre Teilnahme hingegen abgebrochen. Damit resultiert eine Abbruchquote von 17.3%.

Die Gründe für einen Abbruch sind vielfältig.

Eher ausserhalb des Einflussbereiches von LIFT liegen die Abbruchgründe Krankheit (1 Nennung), familiäre Gründe (2 Nennungen), Umzüge/Schulwechsel/Klassenwechsel (6 Nennungen) sowie Zeitmangel (3 Nennungen).

Mit dem Projekt LIFT eng verbunden sind auf Seiten der Jugendlichen die Gründe Motivationsprobleme (11 Nennungen), Disziplinprobleme (5 Nennungen), Überforderung (3 Nennungen), Unterforderung (1 Nennung), Lehrstelle gefunden (4 Nennungen) sowie andere Lösung (3 Nennungen).

Mit dem Projekt LIFT verbunden auf Seiten der Projektverantwortlichen liegen organisatorische Probleme am Standort (4 Nennungen) sowie Übergriff am WAP (1 Nennung).

Weder die Abbruchquote noch die -gründe erscheinen besonders auffällig.

5 Zusammenfassung

Insgesamt haben 54.5% aller Jugendlichen, die das Projekt LIFT 2014 abgeschlossen haben, eine Lehrstelle gefunden (und davon mehr als doppelt so viele eine EFZ gegenüber einer EBA-Lehrstelle). Nahezu jeder fünfte absolviert nach der obligatorischen Schulzeit ein schulisches Brückenangebot, jeder 14. ein betriebliches. Vergleichbar mit der betrieblichen Brücke ist die Anzahl derjenigen, die ein Praktikum absolvieren, und nur ein paar weniger Jugendliche haben eine sonstige Anschlusslösung gefunden. Noch ohne Anschlusslösung ist jeder 40. Jugendliche.

Der Vergleich dieser Anschlusslösungen mit kantonalen Statistiken zur Einschätzung der Wertigkeit der Ergebnisse zeigt, dass LIFT-Jugendliche im Kanton Zürich auf Sek-B Niveau eine geringfügig höhere Quote gefundener Lehrstellen aufweisen als vergleichbare Jugendliche des entsprechenden Kantons ohne Förderung durch LIFT. Der Vergleich für LIFT-Jugendliche auf Sek-C Niveau fällt noch deutlicher zugunsten von LIFT aus. Ebenso schneiden LIFT-Jugendliche im Kanton Bern besser ab als vergleichbare Jugendliche des Kantons Bern ohne LIFT. Im Kanton Thurgau schlugen die LIFT-Jugendlichen sogar die aus allen Schulstufen rekrutierte Vergleichsgruppe. Der Vergleich im Kanton Aargau liefert keine aussagekräftigen Informationen.

Damit kann insgesamt von einer eher positiven Wirkung des Jugendprojektes LIFT ausgegangen werden. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass im Jugendprojekt LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen (Kleinklassen, Sekundar C, etc.) nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), so dass die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Auswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen dürften. Schon nur vergleichbare Ergebnisse von LIFT-Jugendlichen mit anderen Jugendlichen im gleichen Kanton dürften deswegen auch schon eher als Erfolg von LIFT gewertet werden.

Unklar bleibt, warum an einigen Standorten verhältnismässig viele Jugendliche nicht aus der eigentlichen Zielgruppe der tieferen Schulniveaus rekrutiert wurden. Einen Einfluss auf die Erfolgsquoten im Vergleich mit kantonalen Statistiken hat dies aber nicht.

Die Abbruchquote des LIFT-Abschlussjahrgangs 2014 liegt bei 17.3%. Die Gründe haben mehrheitlich mit dem Projekt LIFT zu tun, 12 von 42 Nennungen liegen ausserhalb des Einflussbereiches von LIFT. Weder die Abbruchquote noch die -gründe erscheinen besonders auffällig.